

Hommage an ‚Pichuco‘

**Michael Dolak hebt
einen Schatz**

von Ulrike Wiebrecht

Sur, Garúa, Quejas de Bandoneón – wenn man etwas mit der Goldenen Ära des Tango verbindet, dann sind es diese Stücke von Aníbal Troilo, die er mit seinem Orchester auf unverwechselbare Art interpretierte. Kennzeichen ist der Wechsel von lyrischen und rhythmischen Elementen mit präzisen, einfühlsamen, geradezu filigranen Phrasierungen, denen kurz darauf wieder virtuose, energische Klänge folgen. Kein Wunder, dass Troilos Musik auch heute aus den Milongas nicht wegzudenken ist.

➔ ‚El Gordo‘, der Dicke, wie der korpulente Musiker mit dem pausbäckigen Gesicht und dem Doppelkinn genannt wurde, hat in mehrfacher Hinsicht Tango-Geschichte geschrieben. Einerseits gilt er als einer der expressivsten Bandoneonisten, andererseits komponierte er viele Tangos selbst und verstand es als Orchesterleiter, die besten Sänger und Arrangeure zu engagieren.

Musikalisches Wunderkind

1914 in Buenos Aires in großer Armut geboren, war Aníbal Troilo, der von seinem Vater ‚Pichuco‘ (kleiner Hund) genannt wurde, so etwas wie ein musikalisches Wunderkind. Fasziniert vom Bandoneon, investierte die allein erziehende Mutter ihre letzten Ersparnisse, um ihm im Alter von nur zehn Jahren ein solches Instrument zu besorgen, auf dem er dann fast das ganze Leben lang musizierte. Mit elf Jahren spielte er bereits zum ersten Mal öffentlich auf dem Markt von Abasto, mit 14 in einem Frauenquintett, mit 16 im Sextett des berühmten Geigers Elvino Vardaro, zu dem auch Osvaldo Pugliese und Alfredo Gobbi gehörten. 1937, als er



Aníbal Troilo – auch bekannt als ‚Pichuco‘ oder ‚El Gordo‘

Foto: Tangodanza Archiv

gerade mal 23 Jahre alt war, gründete er dann sein eigenes Orquesta Típica. Anfangs wurde mehr oder weniger improvisiert, erst für Plattenaufnahmen – das Orchester nahm Hunderte von Stücken auf – wurden auch detaillierte Arrangements aufgeschrieben. Eine Aufgabe, die Troilo mehr und mehr an Arrangeure wie Argentino Galván, Astor Piazzolla, Ismael Spitalnik, Emilio Balcarce oder Eduardo Rovira delegierte. Heute werden ihre Versionen von *Romance de barrio*, *Ojos negros*, *Malena* oder *El último organito* immer wieder gespielt.

Ein gewaltiger Nachlass

Nach Troilos Tod verwahrte die Noten zunächst seine Witwe Zita. Später gelangten sie in die Hände der Enkel, die sie schließlich 2019 dem *Instituto de Etnomusicología (IIEt)* in Buenos Aires übergaben, damit sie aufgearbeitet, katalogisiert und verbreitet würden. Dann nahm sich ein Professor der

Musikschule *Escuela de Música Popular de Avellaneda* mit seinen Studenten des Materials an und digitalisierte Hunderte handschriftliche, zum Teil schwer lesbare Arrangements, die von Troilo und seinem Orchester erhalten geblieben waren. Ihre Arbeit ist zum Teil auch im Dokumentarfilm *Pichuco* zu sehen, einem wunderbaren Porträt von Aníbal Troilo. In jedem Fall kursieren inzwischen diese Noten im Internet.

Und fielen irgendwann auf fruchtbaren Boden in Gestalt von Michael Dolak, Bandoneonist des ‚Cuarteto Rotterdam‘, der ein erklärter Troilo-Fan ist. „Schon 2018, als wir unser Album *Un Placer* zu den Big Four des Tango – Di Sarli, D’Arienzo, Pugliese und Troilo – aufnahmen, wurde ich darauf aufmerksam, dass sich 2025 das Todesjahr von Troilo zum 50. Mal jährt. Da hatte ich bereits kurzzeitig die Idee, zu dem Anlass etwas zu machen“, erinnert sich der Musiker. „Troilo war ja ungeheuer wichtig, sowohl als Orchesterleiter, als auch als Bandoneonist hatte er großen Einfluss auf Leute wie Piazzolla. Und auch seine Kompositionen sind wunderbar.“

Ein konkretes Projekt gab es damals noch nicht, dennoch ist Michael Dolak seit mittlerweile rund sechs Jahren damit beschäftigt, die Noten zu sichten, teils auch zu korrigieren oder zu ergänzen, wenn sie unvollständig sind – und dabei auch Troilos Anmerkungen zu entziffern. „Galvans Arrangements sind zum Beispiel sehr sauber, Piazzollas dagegen relativ unleserlich. Im Übrigen war Troilo berühmt für sein Radiergummi, das heißt, dass er Vieles in den Arrangements wieder gestrichen und vereinfacht hat.“ Da gilt es erstmal zu entwirren.

Sensationelle Entdeckung

Während seiner akribischen Arbeit machte Michael Dolak eine sensationelle Entdeckung: „Ich habe angefangen, die Scans der Arrangements mit den Troilo-Aufnahmen mitzulesen, um mehr über die Stilistik von seinem Orchester zu lernen“, erzählt er. „Dabei fiel mir nach einer Weile auf, dass ich nicht zu allen Arrangements passende Aufnahmen finden konnte. Daher habe ich sämtliche Scans mit Troilos Diskographie verglichen. Und dabei habe ich dann entdeckt, dass sich in eben diesem Nachlass 28 bislang unveröffentlichte, d.h. nicht aufgenommene Arrangements befinden, die Troilo entweder nur live oder auch gar nicht aufgeführt hat.“

Violine:

Susanne Cordula Welsch (DEU),
Chloé Bousquet (FRA),
Cécile Mons (FRA),
Mehdi Al-Tinaoui (FRA)

Viola: Romain de Mesmay (FRA)

Violoncello: Belén Sánchez Pérez (ESP)

Bandoneon: Michael Dolak (DEU),
Fabrizio Colombo (ARG),
Simone Tolomeo (ITA),
Maxime Point (FRA)

Piano: Chloé Pfeiffer (FRA)

Kontrabass: Facundo Leónidas Di Pietro (ARG)

Gesang: Martín Troncozo (ARG),
Brian Chamboleyron (FRA)

Das war der Moment, in dem eine Idee reifte: Wie wäre es, genau diese 28 Stücke quasi aufzuführen?

Führende Tangomusiker Europas

Mit dem ‚Cuarteto Rotterdam‘ wäre es schwierig gewesen, so etwas zu machen. „Für Troilo braucht es einfach mehr Streicher und vor allem Sänger“, sagt Dolak. Irgendwann kam er mit der französischen Pianistin Chloé Pfeiffer ins Gespräch, man überlegte, mal etwas Gemeinsames in deutsch-französischer Zusammenarbeit zu machen. Schließlich entstand daraus die Idee, mit führenden Tangomusikern Europas ein Orquesta Típica zusammenzustellen, um Troilos unveröffentlichte Werke aufzuführen. 14 Musiker – vier Bandonionisten, vier Geigen, eine Viola, ein Cello, Klavier, Bass und zwei Sänger – sollten dafür an Bord geholt werden (siehe Kasten). „Alle waren Feuer und Flamme“, sagt Dolak, und schon bald stand die Besetzung (s. Kasten).

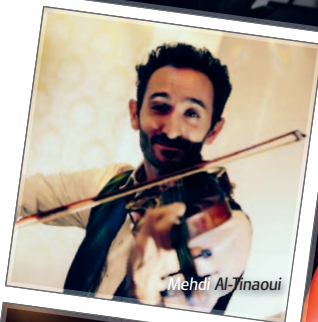
Nun brauchte es allerdings noch entsprechende Auftrittsorte. Neben dem Festival *Phantastango*, das zu seinem 20-jährigen Bestehen seinen Stammtänzern und -tänzerinnen etwas ganz Besonderes präsentieren wollte, haben bislang das *Tangoloft* in Berlin und das *Theater am Rand* im Oderbruch zugesagt – so dass das Pop-up-Orchester im Juli zwei Milongas sowie ein Konzert mit den Originalarrangements von Troilos Orchester bestreiten wird. In der Hoffnung, dass weitere Auftritte folgen, denn der Aufwand ist riesig. Nicht allein, dass die Musikerinnen und Musiker aus allen Himmelsrichtungen zusammenkommen und proben müssen. Schon allein die Vorarbeit ist gigantisch. Zusätzlich müssen einige Stücke für Brian Chambouleyron, der eine relativ hohe Stimme hat, in eine andere Tonlage transponiert werden.



Cécile Mons



Chloé Bousquet



Mehdi Al-Tinaoui



Susanne Cordula Welsch



Romain de Mesmay



Belén Sánchez Pérez



Michael Dolak



Fabrizio Colombo



Simone Tolomeo



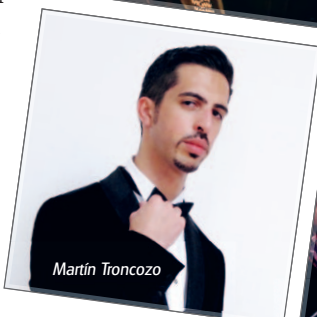
Maxime Point



Chloé Pfeiffer



Facundo Leónidas Di Pietro



Martín Troncozo



Brian Chambouleyron

Aufwändiges und mutiges Projekt

Doch all die Mühe ist es wert, so Dolak: „Die Besonderheit ist nicht nur das Live-Erlebnis eines Orchesters dieser Größe – mit einigen der besten Tangomusiker Europas –, sondern das Repertoire: Jedes einzelne Stück wird sowohl für die Tänzer als auch für die Zuhörer in dieser Fassung unbekannt sein. Obwohl die Stücke teilweise sehr bekannt sind, nur eben nicht von Troilos Orchester. Dennoch fühlen sie sich alle sehr vertraut an, weil die bekannte Stilistik Troilos in jedem einzelnen Arrangement enthalten ist“, schwärmt er. „Da es bisher unklar ist, ob wir diese Stücke zu einem späteren Zeitpunkt einmal aufnehmen werden oder noch andere Milongas und Konzerte mit diesem Projekt spielen werden, sind die bisherigen drei Termine im Juli die einzigen Möglichkeiten, sich diese unbekannten Arrangements anzuhören.“ Das Ganze ist also ein aufwändiges und mutiges Projekt – aber eine würdige Hommage an Pichuco, der vielleicht am liebsten noch mal aus dem Grab aufstehen würde, um der Auferstehung seiner Stücke beizuwohnen! 🇦🇷

Orquesta Típica Proyecto Pichuco

Freitag, 18. Juli – Berlin

Tangloft, 20:00 Uhr

Samstag, 19. Juli – Braunschweig (Phantastango)

Pfännerhall, 22:00 Uhr

Sonntag, 19. Juli – Odrahe

Theater am Rand, 16:00 Uhr

Weitere Infos:

Tangodanza-Veranstaltungen S. 18

www.lacasadeltango.de/proyecto-pichuco



Ulrike Wiebrecht lebt nach vielen Jahren in Barcelona als Journalistin und Buchautorin in Berlin. Als passionierte Tangotänzerin schreibt sie auch immer wieder gern über Tango.